

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 27 (2020)
Heft: 306

Artikel: Die Rohen und die Gekochten : die Mandschu-Eroberer Chinas
Autor: Ziltener, Patrick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ROHEN UND DIE GEKOCHTEN – DIE MANDSCHU-EROBERER CHINAS

von Patrick Ziltener



Dass Krankheitserreger wie das Pocken-Virus schreckliche Waffen sein können, wissen wir vor allem aus der Geschichte der Eroberungen Australiens und Amerikas, wo diese auf nicht-immune Bevölkerungen trafen und – beabsichtigt und unbeabsichtigt – verheerende Wirkungen entfalteten. Weniger bekannt ist die Tatsache, dass Immunität eine mächtige Waffe gegen Eroberer sein kann – wie der Fall der Chinesen gegen die Mandschu im Zeitraum von 1600 bis ca. 1800 zeigt.

Unter der Ming-Dynastie (1368–1644 westlicher Zeit) hatten die Chinesen bereits eine Immunität gegen die Pocken entwickelt – sie wurden eine Kinderkrankheit, die alle einmal durchmachten und danach immun waren. Die halbnomadischen ethnischen Gruppen nördlich der Grossen Mauer hingegen, die zusammen als Mongolen bezeichnet werden, hatten diesen Prozess nicht durchgemacht. Aufgrund der Kontakte kam es immer wieder zu Ansteckungen, die unter den erwachsenen Mongolen zahlreiche Todesopfer forderten und entsprechend stigmatisiert wurden. Als sich die unter den Mandschu vereinigten Gruppen anschickten, ganz China zu erobern, stellte die Ansteckungsgefahr eine gewaltige Herausforderung dar. Nicht mit Pocken angesteckt zu werden, hatte eine ebenso grosse Bedeutung wie eine gute Ernte oder ein militärischer Sieg und wurde entsprechend zeremoniell verdankt. Bereits 1622 wurde eine administrative Untersuchungseinheit gebildet, um Massnahmen zur Minimierung der Ansteckungsgefahr zu ergreifen. Diese Einheit wurde später in den chinesischen Staatsapparat integriert und blieb schliesslich über 200 Jahre lang tätig.

Aber wie gelang den Nicht-Immunen die Eroberung der Immunen? Die Mongolen hatten schon die Praxis von geschützten

Quarantänestationen, den *Bidousuo*, entwickelt. Aber nicht die Kranken, sondern die Gesunden, die Ansteckung befürchteten, zogen sich in diese zurück, sobald es zu einem Ausbruch kam. Das liess sich nicht aufrechterhalten auf Eroberungszügen. Mitglieder der Herrscherfamilien wollten nicht teilnehmen, wenn sie noch keine Pocken gehabt hatten, und auch viele einfache Soldaten verweigerten sich aus Angst vor einer Ansteckung in China, und es kam zu Desertionen. Angesteckte wurden ausgeschlossen und oft vertrieben. Die Genesenen wurden als *shoushen*, gekochte Körper, diejenigen, die die Krankheit noch nicht durchgemacht hatten, wurden als *shengshen*, rohe Körper, bezeichnet. Entsprechend wurden auch militärische Einheiten aufgeteilt in Gekochte und Rohe – erstere hatten die besonders exponierten Aufgaben zu übernehmen. Dennoch kam es zu zahlreichen Ansteckungen während der Eroberung, und der erste Mandschu-Kaiser Shunzhi (1644–1661 westlicher Zeit) starb mit 23 Jahren an den Pocken, trotz seiner (mindestens) zwei luxuriösen *Bidousuo* in Beijing mit Wassergräben.

Auch seine Nachfolger verwendeten augeklügelte Herrschaftstechniken darauf, eine Ansteckung zu vermeiden, was die Segregation zwischen Mongolen und Chinesen beträchtlich verstärkte, Hofzeremonien massiv verkomplizierte und diplomatische Kontakte behinderte. Die Nichteinhaltung von offiziellen Regeln und Schutzmassnahmen wurde unter den Mandschu ein beliebter Vorwand, um Konkurrenten um Ämter und Thron aus dem Weg zu räumen. Es dauert lange, bis die Pocken auch für Mongolen zu einer Kinderkrankheit wurden.